Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 142. Dienstag, den 1. Dezember 1914. 30. Jahrgang

Die Erfolge im Osten.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Der große Führer unseres Ostheeres, Generaloberst von Hindenburg, ist vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Dieser Rang ist die höchste Stufe, die es im Heere gibt. Die deutsche Armee besaß bisher vier Marschälle. Es sind dies der Prinz Leopold von Bayern, der Graf von Häseler, Chef des Ulanen-Regiments Nr. 11, von Bock und Polach, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 10, und der Freiherr von der Goltz, der jetzige Chef der Militärverwaltung Belgiens, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 41. Früher bekleidete auch der Herzog von Connaught diesen Rang, doch dürfte er schwerlich noch als preußischer Generalfeldmarschall aufgeführt werden. Die nächste Rangstufe bilden die Generalobersten, von denen es zurzeit in der preußischen Armee 14, in der sächsischen einen, in der bayerischen 2 gibt, so daß ihre Gesamtzahl 17 beträgt, von denen die ältesten fünf den Rang eines Generalfeldmarschalls besitzen. Es hängt dies damit zusammen, daß der Titel eines Generalfeldmarschalls nur in Ausnahmefällen im Frieden verliehen wird, und in der Regel nur im Kriege erfolgt. Der siegreiche Führer des Ostheeres wurde bei seiner Ernennung zum Armeeführer zunächst zum Generaloberſten befördert und ist jetzt, nach seinen großen Erfolgen, zum Generalfeldmarschall ernannt. Er ist der erste in diesem Kriege ernannte Generalfeldmarschall.

Ein Telegramm aus Posen meldet ferner: Gleichzeitig mit der Ernennung des Generaloberst v. Hindenburg zum General feldmarschall erfolgte auch die Ernennung seines Generalstabschefs Generalmajor v. Ludendorff zum Generalleutnant.

* * *

Armeebefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Thorn, 29. Nov. Nach der Presse ist in Thorn folgender Armeebefehl bekannt gegeben worden:

In langen, schweren, aber von Mut und treuer Pflicht erfüllten Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König, unser allerhöchste Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

An den Generaloberst von Hindenburg!

Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen Beharrlichkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, aber von Mut und treuer Pflichterfüllung vorwärts getragenem Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, den Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck gebe,n daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge.

(gez.) Wilhelm, I. R.

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Ihre Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber **60 000 Gefangene**, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hände gefallen, aber vernichtet ist der Feind noch nicht. **Darum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt. Hurra!**

Der Oberbefehlshaber
(gez.) von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Generalfeldmarschall von Hindenburg an Erzherzog Friedrich.

Wien, 29. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich ist folgendes Telegramm zugegangen: Euer K. K. Hoheit melde ich untertänigst, daß ich durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Herrn zum Generalfeldmarschall befördert worden bin. Indem ich meiner Freude Ausdruck gebe, diesen höchsten militärischen Dienstgrad im Kampfe Schulter an Schulter mit dem verbündeten österreichisch-ungarischen Heere erworben zu haben, verharre ich in größter Ehrerbietung Euer K. K. Hoheit untertänigster von Hindenburg.

* * *

Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg

werden aus allen Kreisen die herzlichsten Glückwünsche zu seiner hohen Auszeichnung zuteil. Am 4. Januar 1913, so sagt das „B. T.", starb Generalfeldmarschall Graf Schlieffen. Es wird im deutschen Volke ungeteilte Zustimmung finden, daß der erste, der nach dem Tode des großen Lehrers der Clausewitz Moltkeschen Kriegskunst mit der höchsten Würde im deutschen Heere bekleidet wurde, der Führer im Osten, Hindenburg, ist. Was Hindenburg und die Seinen im Osten ausführen, das hat den großen Zug des Krieges, wie ihn Schlieffen, als Verkünder seines Meisters Moltke, gelehrt hat. Schlieffen hat immer und immer wieder betont, daß unsere Feldherrn lernen müssen, auch mit schwächeren Kräften den Feind vernichtend zu schlagen. Dem Sieger in der Schlacht von Tannenberg, die gegen dreifache Uebermacht geschlagen wurde, gebührt der erste Marschallstab dieses Krieges. Was er in Ostpreußen versprochen, hat er in Polen gehalten. Beim Vormarsch an der Weichsel, beim Zurückweichen auf die Grenze, wie beim neuen Vorstoß gegen den langsam folgenden Feind, ist immer er der wahre Herr des Feldes gewesen, der dem Gegner das Gesetz des Handelns vorgeschrieben hat.

Nicht 40 000, sondern 60 000 Gefangene.

Unser Sieg bei Lodz—Lowicz war, wie erst nachträglich aus dem Armeebefehl des Marschalls v. Hindenburg bekannt wurde, noch erheblich größer, als die ersten Angaben erkennen ließen. Es wurden nicht 40 000, sondern 60 000 Gefangene gemacht, 150 Geschütze und 200 Maschinengewehre erbeutet.

Erfolgreiche Gegenangriffe im Osten.

Berlin, 30. Nov. (Großes Hauptquartier. Amtlich.) Von der Westfront nichts zu melden. An der ostpreußischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch stärkerer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurden von uns gefangen genommen. Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen.

18 Geschütze u. mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Paris in Erwartung der Deutschen.

Nach einer Meldung des Secolo aus Paris beschäftigte sich die englische und französische Presse mit den bevorstehenden neuerlichen Kriegsrüstungen, die die Deutschen vorbereiten. Die Wiederaufnahme der Offensive durch den deutschen Generalstab lasse noch nicht bestimmt erkennen, an welcher Stelle er die Front einzudrücken gedenke. Einige Zeitungen vermuten, dies werde auf dem äußersten rechten Flügel geschehen.

Hervè bespricht das Schicksal, das Paris in diesem Falle bevorstehen würde. Er befürchtet nichts für die Stadt wegen der glänzenden Verschanzungen usw. Aber das Publikum spricht viel und mit Besorgnis von den bevorstehenden großen Ereignissen. Die Marneschlacht habe zwar das Dogma von der Unbesiegbarkeit der Deutschen etwas erschüttert, aber nicht den Glauben an die riesige Organisation des deutschen Heeres. Alle Blätter verkünden, das deutsche Heer bedrohe Paris. Seine Bekämpfung werde noch enorme Opfer an Geld und Gut kosten. So wird die öffentliche Meinung auf die unvermeidlichen Opfer vorbereitet. Die Besorgnis vor der Stärke des Feindes ist so groß, daß man daran denkt, die Japaner zu Hilfe zu rufen.

Bezeichnend ist's, daß die feindliche Presse den Truppen ihrer eigenen Ländern gar keinen Angriff zutraut, sondern schon den Deutschen jede Offensive überläßt.

Wie die Daily Mail erfahren haben will, seien die Deutschen der festen Ueberzeugung, spätestens anfangs Dezember in Calais zu sein. 80 riesige Mörser aus Essen seien nach der Nordfront abgegangen und mehrere Pionierregimenter von Lüttich nach Dixmuiden beordert worden. Sie führten riesiges Brückenmaterial mit sich, offenbar, um die durch Ueberschwemmungen hervorgerufenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Aus alle dem schließt die Daily Mail, daß neue Vorstöße nach Calais unmittelbar bevorstehen.

Französischer Schlachtenbericht.

Paris, 28. Nov. Nach einer amtlichen Meldung vom 27. November, 3 Uhr nachmittags wurden am 26. Novbr. die zwei Infanterieangriffe auf die Brückenköpfe der südlich von Dixmuiden geschlagenen Brücken mit Leichtigkeit abgewiesen. Keinerlei Aktionen sonst an der übrigen Front. In den Argonnen erfolgten einige Infanterieangriffe; Verluste und die Wiedereinnahme einiger Schützengräben. Der verlorene und wieder gewonnene Boden überstieg niemals 25 Meter.

* * *

Ein Einspruch der deutschen Aerzteschaft.

Der ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen führen, hat ein neues fast unglaubliches Opfer gefordert. Pariser Richter haben sich bereit finden lassen, gefangene deutsche Aerzte wegen „Gewaltätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten" zu ein und zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Wem treibt diese Nachricht nicht die helle Glut der Empörung in das Gesicht? Deutsche Aerzte sollen geplündert und sich gewalttätig an friedliche Bürger vergriffen, deutsche Aerzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber eine derartige Strafe verwirkt haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für eine Herabsetzung unseres Standes halten; es drängt uns, nur der allgemeinen Entrüstung und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Faustschlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern wird, wie es von jeher deutsche Art gewesen ist.

Die Vorsitzenden des Deutschen Aerztevereins-Bundes und des Verbandes der Aerzte Deutschlands.

Dr. med. H. Dippe. Dr. med. H. Hartmann.

Gesteigerte Kriegsbeute.

Berlin, 1. Dezbr. (Großes Hauptquartier — Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts neues. Auch in Ostpreußen und in Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe. In Nordpolen südlich der Weichsel steigert sich die Kriegsbeute in Ausnutzung des gestern gemeldeten Erfolges. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich etwa um 9500, die der Geschütze um etwa 18. Außerdem sind 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände gefallen."

* * *

Die deutschen Unterseeboote im Kanal.

Rotterdam, 29. Nov. Nach einer Reutermeldung aus Fecamp ist am 26. d. M., morgens 8 Uhr, der englische Dampfer Primo vor Antifer, nördlich von le Havre, von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. — Die Bemannung wurde in Fecamp gelandet.

Wieder ein englischer Dampfer gesunken.

Zürich, 26. Nov. Die englische Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Khartum" bei Grimsby gesunken sei. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Wie der „Bulwark" unterging.

Kopenhagen, 29. Nov. Gelegenheitsarbeiter, die auf dem Kai von Sherneß arbeiteten, erzählen: Mitten im regen Hafenverkehr nahmen wir plötzlich einen furchtbaren Blitz war, der von einer gewaltigen Detonation begleitet wahr. Dicke Rauchwolken verdeckten mehrere Minuten lang jeden Ausblick. Als sie sich verzogen hatten, sahen wir mit Schrecken, daß keine Spur mehr von dem Bulwark vorhanden war. Als der erste Schrecken sich gelegt hatte, begann es sich überall im Hafen zu regen. Auf den Schiffen stürzten Offiziere und Mannschaften an Deck und setzten Rettungsboote aus, um Hilfe zu bringen. Aber ihr Versuch war völlig ergebnislos. Das Schiff war sofort in die Tiefe gegangen, fast die ganze Bemannung mit sich reißend.

Eine Treibmine im Mittelmeer.

Bari, 29. Nov. Gestern mittag wurde fünf Kilometer von Bari vom Strande St. Gregoire aus eine treibende Mine in großer Nähe bemerkt. Von vier Arbeitern, die sich dort befanden, sprang einer ins Meer, um wie es scheint, die Mine zu ergreifen. Die von den Wellen stark hin und her geworfene Mine explodierte, und die vier Arbeiter wurden zerrissen.

König Albert verwundet.

Brüssel, 30. Nov. Wie hier verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser am Arme verwundet worden. Ein hiesiger Chirurg wurde zum König berufen.

Ernennungen von Ehrendoktoren.

Breslau, 30. Nov. Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät hatte bisher noch keinen Doktor der Staatswissenschaften ernannt. Jetzt hat sie den Generalfeldmarschall von Hindenburg an die Spitze ihrer Doktoren gestellt. Gleichzeitig hat sie den Chef des Generalstabes des Hauptquartiers im Osten, Generalleutnant von Ludendorff und den Chef des preußischen Eisenbahnwesens, Minister von Breitenbach zum Doktor rer. pol. h. c. ernannt. Außerdem hat sie den Forschungsreisenden Sven Hedin zum Doktor h. c. ernannt.

Frhr. von der Goltz und die Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. Die Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Freiherrn von der Goltz hat die Sympathien für den Marschall neu belebt. Ein Abendblatt bringt das Bild Goltzs und das Faksimilie eines Briefes, den Goltz vor einiger Zeit geschrieben hat und in dem es heißt: Trotz allem hängt mein Herz noch innig an den Konstantinopeler Erinnerungen, und ich denke an die Türkei zurück, wie an eine liebe Heimat. Goltz-Pascha, so versichert das Blatt, wird hier die alte Liebe und Hochachtung wieder finden, die diesem ausgezeichneten Menschen gebührt.

Ihr in Schlössern, ihr in Städten,
welche schmücken unser Land,
Ackersmann, der auf den Beeten
deutsche Frucht in Garben band:
Traute deutsche Brüder, höret
meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
wenn ihr einig seid und treu!

Schenkendorf.

Politische Rundschau.

⊙ **Ein türkischer Generaladjutant des Kaisers.** General Zekki ist nach Berlin abgereist, um sich im Auftrage des Balkans in das Große Hauptquartier zu begeben. Er ist der Person des Kaisers als General-Adjutant attachiert. Er war vor dem Kriege Inspekteur der zweiten syrischen Armee in Damuskus und schon zur Zeit des Sultans Abdul Hamid wiederholt längere Zeit in Deutschland. Die Ensendung Zekkis ist als ein neuer Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-türkischen Beziehungen anzusehen.

⊙ **Die Kaiserin** besuchte Freitag mittag die amerikanische Volksküche in der Schlesischen Straße, wo sie von der Gemahlin des amerikanischen Botschafters, Frau Gerard, und den Damen und Herren der Botschaft empfangen wurde. Darauf begab sie sich zu der Kinder-Volksspeisehalle in der Chausestraße und besichtigte diese unter Führung von Frau v. Leyden, des Geh. Kommerzienrats Abraham und der Frau Littmann. Zum Schluß besuchte die Kaiserin die unmittelbar daneben gelegene Volksspeisehalle.

⊙ **Der Reichskanzler in Berlin.** Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist Samstag morgen in Berlin eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft von dem Minister des Innern, von Loebell, dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe und dem Unterstaatssekretär im Preußischen Staatsministerium Heinrich auf dem Bahnhofe begrüßt. Von Bethmann-Hollweg, der Generalsuniform trug, sah sehr wohl aus.

⊙ **Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz** ist von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und des Hauptquartiers zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde, wie bereits gemeldet, der General der Kavallerie von Bissing ernannt.

⊙ **Abgeordneter gefallen.** Wie die „Ostpreußische Zeitung" aus Königsberg meldet, ist der konservative Landtagsabgeordnete Oberförster Ernst Meyer aus Tawellningken am 23. November den Heldentod gestorben.

ô **Zur Linderung der Kriegsnot.** Der Aufruf des deutschen Städtetages gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Städte zur Sammlung von Beiträgen zur Linderung der Kriegsnot in Ostpreußen hat reiche Früchte getragen, ebenso die Sammlung für Elsaß-Lothringen. Bis jetzt wurden insgesamt 2 750 000 Mark gezeichnet.

ô **Fürst Bülows römische Mission.** Die Vossische Zeitung meldet:

Kopenhagen, 30. Nov. Der bekannte russische Publizist Amfiteatrow, der seit Jahren als Emigrant im Auslande lebt und gegenwärtig römischer Berichterstatter des Moskauer Blattes Ruskoje Slowo ist, drahtet seinem Blatte, daß die Wiederkehr Bülows als Botschafter nach Rom als sicher gelte. Das Erscheinen dieses Mannes von großem Kaliber auf der politischen Bühne Roms ist bezeichnend für die Bedeutung Italiens im gegenwärtigen Augenblick. Die Ernennung Bülows, sagt er, ist ein Schuß aus einer diplomatischen 42-Ztm.-Kanone. Sein Einfluß in Rom, wo er zu Hause ist, ist sehr groß und wird stets sehr groß sein.

Ausland.

Frankreich.

Die Lage in Marokko ernst.

Nach zuverlässigen Meldungen aus Rom ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt sind.

England.

Die vier Gefahren für Englands Flotte.

Im Unterhaus besprach Churchill die 4 Gefahren der Flotte und erklärte: Die erste Gefahr bestand darin, daß England überfallen wurde, ehe die Flotte bereit war. Diese Gefahr ist jetzt beseitigt. Die zweite war die schnelle Vernichtung von Handelsschiffen durch deutsche Kriegsschiffe. Diese Gefahr ist jetzt abgewendet. Die dritte bildeten die Minen, deren Gefahr durch die getroffenen Maßnahmen beseitigt sei. Die vierte Gefahr endlich seien die Unterseeboote, von denen England viel mehr besitze als Deutschland. Die englischen hätten nur noch keine Gelegenheit (!!) gehabt, zu zeigen, was sie könnten.

Italien.

Visconti Venosta †.

Einer Drahtmeldung aus Rom zufolge ist der frühere italienische Minister des Aeußern Visconti Venosta gestorben. — Mit Visconti Venosta ist einer der angesehensten Staatsmänner Italiens dahingegangen. Er war wiederholt Minister des Aeußern. Zuletzt trat er als Vertreter Italiens auf der Algeciraskonferenz hervor.

Rußland.

Die Einberufung der russischen Reichswehr,

zunächst von acht Klassen des Landsturms ersten Aufgebots, durch die etwa eine Million Mann unter die Fahnen gestellt werden, braucht uns bei solchen Führern und Truppen, wie wir sie auf dem östlichen Kriegsschauplatze besitzen, und nach unseren dort errungenen großartigen Erfolgen nicht zu beunruhigen. Elitetruppen stellen diese Aufgebote nicht dar, und mit ihrer Bewaffnung wird es ganz und gar bös aussehen. Wahrscheinlich ist Rußland bereits vollständig erledigt, bevor der Landsturm überhaupt in Tätigkeit tritt, zumal bei den jammervollen Eisenbahnverhältnissen die Mobilmachung unendlich langsam vonstatten geht.

Portugal.

Portugals Kriegserklärung zum 1. Dezember.

Der portugisische Gesandte erklärte amtlich in einer Mitteilung an die Presse, die Neutralität Portugals im europäischen Kriege ende am 1. Dezember dieses Jahres.

Serbien.

Das serbische Kabinett gestürzt.

Man meldet aus Nisch, daß das Kabinett Pasitsch gestürzt worden ist und durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinett ersetzt werden soll.

Lokales.

† **Annen,** 1. Dezbr. (Kriegsjugendwehr—Annen.) Die militärische Vorbereitung der Jugend, die nun wohl in allen Orten unseres Vaterlandes zur Durchführung gekommen ist, nimmt auch in Annen im großen und ganzen einen befriedigenden Verlauf. Sonntag für Sonntag ziehen die braven und ernstgesinnten Jungen unserer Gemeinde mit ihren Führern hinaus ins Freie, um den Körper zu üben und zu stählen für das Vaterland. Ich sage: die braven und ernstgesinnten Jungen und meine damit die jungen Leute, die den ernsten Willen haben, ihrer körperlichen Ausbildung mit Ernst und Eifer obzuliegen, die den Ernst der Zeit erkannt haben und wissen, was sich für einen deutschen Jüngling gehört in Zeiten, wo das Vaterland in großer Gefahr schwebt. Leider Gottes scheint dieser Ernst noch so manchem jungen Mann auch in unserer Gemeinde zu fehlen. Sieht man doch allsonntäglich, wenn die Kriegsjugendwehr im strammen Schritt zum Uebungsplatze marschiert oder von anstrengender Arbeit zurückkommt, gesunde und kräftige junge Burschen mit hämischen Gesichtern an den Straßenecken herumlungern mit steifer Manschette und hohem Kragen, die Zigarette oder den Zigarrenstummel tief im Mundwinkel. Ins Café oder in die Wirtschaft sieht man sie verstohlen hineinhuschen, um hinter einem Glase Bier in losen Gesprächen Befriedigung zu suchen. Sollte man es für möglich halten, daß sich in dieser ernsten Zeit noch Jünglinge finden, die der Gelegenheit, sich auf den künftigen militärischen Beruf vorzubereiten, aus dem Wege gehen? Sollte sich nicht jeder junge Mann verpflichtet fühlen, seinem Vaterlande dadurch zu dienen, daß er sich kräftigt und bildet für die Zeit, wo er vielleicht berufen wird, sein Vaterland zu verteidigen? Schämen sollte sich jeder junge Mann, der seine Befriedigung Sonntags im müßigen Herumlungern auf der Straße oder gar in Wirtschaftsfreuden sucht, während seine gleichaltrigen Kameraden hinausziehen ins Gelände unter Begleitung lustiger Marschweisen, die aus den Instrumenten der Spielleute oder aus den Kehlen der Jungmannschaft erschallen. Wo der junge Mann selber nicht zu diesem Verständnis kommt, da sollte es Aufgabe der Eltern und Lehrherren sein, ihn darauf aufmerksam zu machen. Selbst wenn man nicht berücksichtigen will, daß dem Teilnehmer an der militärischen Vorbereitung bei seinem späteren Eintritt ins Heer viele Beschwerlichkeiten erspart bleiben, die des unausgebildeten Rekruten harren, so sollte man doch bedenken, daß eine straffe Erziehung zur Selbstzucht und zur Zuverlässigkeit, wie diese militärische Vorbereitung sie darstellt, für jeden jungen Menschen einen hohen Gewinn bietet, der ihm auf seinem ganzen Lebenswege zugute kommen wird. Diese ernste, dringende Mahnung las ich vor einigen Tagen im Dortmunder Generalanzeiger und möchte sie durch die Annener Zeitung weitergeben an jeden, der dazu berufen ist, auf die der Kriegsjugendwehr noch Fernstehenden einzuwirken. Herrliche Zeichen echten patriotischen Sinnes und hohen Mutes haben wir in den Tagen der Mobilmachung auch hier in Annen an so vielen jungen Leuten bewundern dürfen, die hinauseilten freiwillig zu den Fahnen, Jünglinge, die eben den Kinderschuhen entwachsen waren. Dort liegen sie nun schon in den Schützengräben und halten treue Wacht an den Grenzen unseres Vaterlandes. Wohlan, deutsche Jugend, die du dich noch wohlgeborgen in der Heimat fühlst, hinein in die Kriegsjugendwehr, stähle dort deinen Körper und beweise wenigstens auf diese Weise der für Deutschlands Ehre kämpfenden und blutenden Jugend deines Alters die gebührende Achtung und den schuldigen Dank!

† **Annen,** 1. Dez. (Kriegs-Liebesdienst) Seit dem 1. November sind wiederum seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins folgende Liebesgaben für unsere Truppen fertiggestellt und abgesandt worden. 2 Liebesgaben-Sendungen an die Marine am 10. und 20. November. 90 Nessel- und Biber-

Das Haus Nr. 18.

Erzählung von J. Jung.

(4 (Nachdruck verboten.)

4.

Es war zu später Stunde, als ich mich von den Bewohnern des Hauses Nr. 18. verabschiedete. Langsam schritt ich durch die stille, mondhelle Straße dahin. Ich befand mich in einer seltsamen Stimmung und versuchte, mir über dieselbe Klarheit zu geben. Das Wort Stimmung erinnert an die Seiten eines Instruments, die gestimmt und verstimmt sein können. Letzteres war bei mir durchaus nicht der Fall, vielmehr glaubte ich mich in einer harmonischen Stimmung zu befinden. Ich dachte nach, ja, ich horchte auf die inneren Stimmen. Eine Hand, eine zarte Frauenhand, hatte die Saiten meines Innern in Bewegung gebracht, und ein Lied aus vergangenen Maientagen der entschwundenen Jünglingszeit begann leise, dann immer lauter zu klingen.

„Und wenn in Kampf und Schmerz kein
Jugendhauch uns bliebe,
Nie, nie vergißt das Herz den Traum der
ersten Liebe,"

zog es durch mein Gemüt. Ja, auch ich war einmal jung gewesen und hatte geliebt still und rein, aber die, der ich einst meine erste, sonnige Liebe gebracht, hat dies wohl nie empfunden; oder habe ich nicht zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen?

Während ich so, kaum des Weges achtend, weiter ging, standen plötzlich die Augen der kleinen Liese wieder vor mir. Da kam es über mich wie ein lichtes Erkennen. Nun wußte ich, warum dieser Kindesblick mich so gefesselt. Das waren dieselben Augen, in die ich einst so gern geblickt, damals, als ich, ein hoffnungsfroher Jüngling, der Zukunft mit ihrem winkenden Glück entgegensah. Der Traum war verflogen, das Glück zerronnen. „Margareta"

Ich sprach den Namen nach vielen Jahren zum erstenmal wieder aus. Ob sie glücklich geworden war? Ich hatte sie damals, als sie mit dem Mann ihrer Wahl in eine ferne Stadt gezogen war, zum letztenmal gesehen.

Einem Jugendtraume nachzutrauern, ist gefährlich für das Streben und den Beruf eines jungen Mannes. Unerfüllten Wünschen begegnen wir überall im Leben. Meine unerwiderte Liebe hatte wohl einen Schatten auf meinen Lebensweg geworfen, dann hatte sie mich dem Leben mit seiner Arbeit zurückgegeben. Meine jetzige Stellung befriedigte mich ganz. Als Kreissekretär kam ich mit Welt und Menschen in die mannigfaltigsten Berührungen. Für Menschen zu wirken, mit Rat dem einen, mit der Tat dem andern beizustehen, war mir in meinem Berufe sehr oft vergönnt. Da ich allein stand, war mein Amt mir bisher alles gewesen. Ihm hatte ich gelebt. Augenblicklich befand ich mich auf Urlaub, und sollte diese Zeit für mich eine Erholung sein, eine Stärkung für kommende Arbeit.

So nachdenkend, erreichte ich mein Gasthaus und begab mich auf mein Zimmer. Da lagen sie wieder vor mir, die mit Sorgfalt und Fleiß geschriebenen und geordneten Papiere meines Onkels. Ich wollte suchen und forschen nach diesem und jenem, was die Bewohner Nr. 18 und auch mich interessieren konnte. Doch, ich saß neben den Schriftstücken, ohne nach ihnen zu blicken, denn meine Gedanken verweilten teils in der Vergangenheit, teils in der Gegenwart. Eine Mitteilung der Frau Giebeler hatte mich etwas unangenehm berührt, nämlich die, daß sie in den nächsten Tagen Besuch erwarte. Ihre jüngste Schwester habe sich angemeldet. Nach langer Trennung sollten die Geschwister sich wiedersehen, und die Vorfreude war auf beiden Seiten eine nicht geringe. Wie natürlich! Mir war der angemeldete Besuch nicht erwünscht, denn ich hatte gehofft, noch einige Tage ungestört mit den mir lieb gewordenen Menschen verkehren zu können. Nun, morgen und übermorgen wird der Besuch wohl noch fernbleiben, dachte und hoffte ich, und dann — dann wollte ich weiterziehen. So sehr mich die Papiere, die vor mir lagen, zur Durchsicht aufforderten, war es mir doch in dieser Stunde nicht möglich, dieselben aufzuschlagen und zu lesen. So sehr ich vor wenigen Stunden Aufklärung über dies und jenes gewünscht hatte, jetzt war es mir, als ob ich einen dichten Schleier auf die Vergangenheit der mir bekannt gewordenen Personen legen sollte, um ruhen zu lassen, was vielleicht nach Herzenskämpfen und bitterem Entsagen still begraben worden war. Nicht in dieser Nachtstunde, nein, morgen wollte ich weiter suchen, ich hatte es ja dem alten Giebeler versprochen. —

Am nächsten Morgen erwachte ich mit etwas schwerem Kopf. Die Nachtruhe hatte mich wenig gestärkt, allerlei Träume hatten mich beunruhigt. Die Luft im Zimmer und draußen war schwül. Dunkle Wolken umzogen den westlichen Himmel, wohl die Vorboten eines herannahenden Gewitters. Nach dem Frühstück verließ ich das Gasthaus, um einen Spaziergang in den nahen Wald zu machen, denn die Luft in den Zimmern wurde immer drückender. Später wollte ich dann noch in einigen Häusern vorsprechen, um noch lebende Bekannte aus der Jugendzeit zu begrüßen. —

Langsam schritt ich dem Wald zu, dem treuen Freunde des Kindes und des Mannes.

„Geh', wenn dein Herz voll Leid und Gram,
Dich tief im Walde auszuweinen,
Und ob die Welt dir alles nahm,
Der Wald läßt ungetröstet keinen!"

Leid und Gram empfand ich zwar nicht, als ich in den Schatten des heimatlichen Waldes trat und dessen Kühlung mich umwehte. Aber dennoch kam es tröstend und stärkend über mich, als ich das leise Rauschen der Baumkronen vernahm. Abseits vom Waldwege, wo das Dunkel dichter Tannen zu kurzer Rast einlud, setzte ich mich am Stamme einer einzeln stehenden Buche nieder. Ich betrachtete das Gewölk, das langsam heranzog, und das Sonnenlicht auf Augenblicke verdunkelte. Noch war der nahe Ausbruch eines Wetters nicht zu befürchten. Ich konnte also mit dem Lesen einiger Papiere meines Onkels, die ich mitgenommen hatte, ruhig beginnen. Die tiefe, feierliche Ruhe des Waldes, die mich umgab, war so recht geeignet, den Aufzeichnungen des Verstorbenen zu lauschen, denn auch das Geschriebene nimmt gewissermaßen Töne an, wenn dieselben auch wie aus weiter Ferne zu uns herüberklingen. Ich las. In Tagebuchform beschrieb mein Onkel seine ersten Seereisen. Sonnenschein und Sturm, wie sie die Seefahrt mit sich bringt, wechselten hier, wie auch in unserm gewöhnlichen Alltagsleben, miteinander ab. Nur selten wurde ich durch das Nahen eines lästigen Insekts oder durch die vorübereilenden Schritte eines Waldarbeiters gestört. Ich lauschte der Erzählung meines heimgegangenen Onkels, und mir war zumute, als spräche er nur zu mir. Was ich suchte, fand ich nicht. Unbekannte Namen klangen an mein Ohr, und die Frage: „Weshalb hat mein Onkel den unruhigen, aufreibenden Seedienst nur erwählt?" drängte sich mir immer wieder auf. Eine Antwort hatte ich allerdings in seinen Briefen gefunden, aber diese befriedigte mich nicht. Ich suchte und erwartete eine nähere Erklärung. Ob ich diese finden würde?

Ich las weiter in den Tagebuchblättern. Hier und da fand ich einen Satz, der meines Onkels Jugendliebe erwähnte, aber dann blieb er wieder lange still und nur Seemannsereignisse folgten. Auf der letzten Seite des Heftes, das ich in der Hand hielt, las ich die Worte: „Heute ist es still, die Sonne scheint friedlich und das Meer erglänzt weithin. Nach einem solchen Sturme, wie wir ihn gestern erlebt haben, erquickt die Ruhe doppelt. In solchen stillen Stunden klopft das Heimweh an, und die Augen werden feucht. Ich habe oft in solche nasse Augen sehen können. Auch die wetterharten Seeleute haben die Heimat nicht vergessen und wissen, was Sehnsucht ist. — Sonnige Stille liegt auf dem Meer. Es will Abend werden. Ich freue mich auf Mond und Sterne. — — — Nun habe ich den Sternenhimmel über mir, und:

„Zieh'n die lieben, goldnen Sterne
Auf am Himmelsrand:
Denk' ich dein in weiter Ferne,
Teures Heimatland."

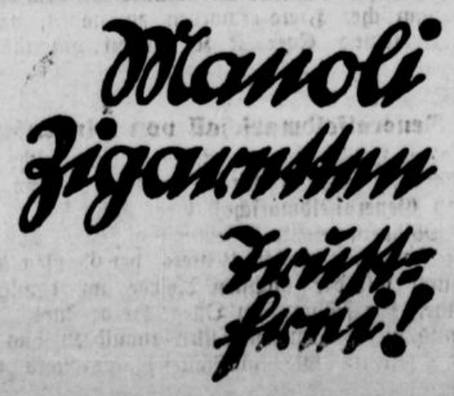
So klingt's in Ohr und Herz. Ich will ruhen und die Feder niederlegen. Mein letzter Gedanke gehört auch heute dem geliebtesten Grabe in der fernen Heimat." — — —

Ich legte das Heft ins grüne Gras zu meinen Füßen und überließ mich meinen Gedanken. Der Trennungsschmerz hat ihn hinaus aufs Meer getrieben, mußte ich mir nach den zuletzt gelesenen Worten sagen. Das liebe Grab war ja hier in meiner Nähe. Heute noch wollte ich es besuchen. Ja, auch viele Wasser löschen die Liebe nicht aus.

Fortsetzung folgt.

Immer derselbe. Kaufmann (im Kriege): „Weit und breit nix zu sehn . . . von der Konkurrenz!"

Schüttelreim. Wenn Mutter kocht mit Nierenfett, dann schmeckt's uns allen vieren nett!



hemden, 12 Normalhemden, 24 Wolldecken, 56 Unterjacken, 90 Paar Strümpfe, 24 Unterhosen, 15 Halstücher, 34 Paar Pulswärmer, 50 Taschentücher, 10 Kopfschützer, 2 Brustschützer, 4 Paar Handschuhe, eine Anzahl Schachteln mit Tabak und Cigarren, 50 Fläschchen Rum waren geschenkt. Für die Truppen im Westen: 53 Biberhemden, 15 Wolldecken, 12 Unterhosen, 6 Paar Kniewärmer, 15 Paar Socken, 8 Normalhemden. An ausziehende Annener Krieger verschenkt: 15 Hemden, 16 Unterhosen, 10 Unterjacken, 14 Paar Strümpfe, 10 Unterjacken, 7 Halstücher, 3 Kopfhüllen, 2 Ohrenwärmer, 2 Brustwärmer.

K. **Annen,** 1. Dezbr. (Vortragsabend.) Der Gedanke, besondere Kiautschau-Abende zu veranstalten, hat an vielen Orten lebhaften Widerhall geweckt. Einen ganz außerordentlichen Erfolg hatte der Berliner Abend. Lange vor Beginn der Feier war der größte Hörsaal der drei Berliner Hochschulen überfüllt, so daß viele Hunderte leider umkehren mußten. Admiralitätsrat Schrameier, ehemaliger Kaiserlicher Kommissar des Kiautschau-Gebiets, hielt den Hauptvortrag. Er zeigte in seiner Rede „Tsingtau gefallen" wie gerade Kiautschau der Markstein wurde, an dem englische und deutsche Weltpolitik sich scheiden. Wir verfehlen daher nicht, nochmals besonders auf den Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 6 Uhr im Saale des Herrn Otto Helle stattfindenden Kiautschau-Abend des hiesigen Lehrervereins hinzuweisen, und den Besuch desselben dringend zu empfehlen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. (Siehe Inserat.)

§ **Annen,** 1. Dez. (Das Eiserne Kreuz.) Schon wieder wurde ein Sohn unserer Gemeinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, es erwarb dasselbe der Former Wilhelm Heintze von hier für sein heldenmütiges Ringen vor Ypern.

§ **Annen,** 1. Dezbr. (Deutsches Soldatengebet.) Von einem Sohn unserer Gemeinde, dem Opernsänger Herrn Theodor Wilke, der jetzt fern im Osten für sein Vaterland kämpft, erhalten wir das nachfolgende von ihm verfaßte Gedicht:

Deutsches Soldatengebet 1914.

Und wenn es sein muß, bin ich gern dabei,
Bei der Armee, die schon zur Ewigkeit
Die Kunde trug von Deutschlands größter Zeit,
Die überwunden Not und allen Streit.
Nur eine Bitte Herr, die steh' mir frei,
Nicht tückisch wahllos treffe mich das Blei
Fernab vom Kampfplatz, wo Signale klingen,
Wo die Geschosse ihre Lieder singen.
Nein, laß mich erst mein kleines Teil vollbringen,
Dann, wenn es sein muß, bin ich gern dabei.

— (Grüße an die Heimat.) Vom Bataillon Nr. 22 in Halle a. S. senden folgende Annener Jungens freundl. Grüße: Emil Wigmann, Karl Wohlfahrt, Fritz Werpup, W. Wellmann, Heinr. Steinhoff, Karl Hellhammer, Emil Rohde u. Otto Platte.

— (Den Heldentod fürs Vaterland) starben der Bergassessor Hermann Knapmann, Leutnant d. Ref. im Feldartillerie Rgt. Nr. 84, kommandiert als Kompagnieführer zum Inf. Rgt. 136 und ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, ferner der Musketier H. Kreikmann im Inf. Rgt. Nr. 136 6. Komp. Ehre ihrem Andenken!

§ **Annen,** 1. Dez. (Das Militär-Ersatzgeschäft) soll nach den veröffentlichten Bestimmungen im Jahre 1915 vom Januar ab stattfinden. Die Militärpflichtigen haben sich daher in der ersten Hälfte des Dezember zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Aus dieser durch praktische Gründe veranlaßten Maßnahme dürfen selbstverständlich keine falschen Folgerungen gezogen werden, sie hat nichts mit unseren guten Kriegsaussichten zu tun. Sonst wurden die Rekruten im Frühjahr ausgemustert, 1915 geschieht es einige Monate früher. Die Franzosen haben bereits den Jahrgang 1895 eingezogen. Unserer Heeresleitung liegen alle Ueberstürzungen fern, so daß erst Anfang voriger Woche der Erlaß eines kommandierenden Generals mitgeteilt werden konnte, von einer Ausbildung des Landsturms ohne Waffe solle keine Rede sein, versuchsweise könnten höchstens die ersten Meldungen in dieser Beziehung berücksichtigt werden. Man braucht sich also in keiner Weise beunruhigen zu lassen. Auf die amtliche Bekanntmachung betr. Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle machen wir besonders aufmerksam.

§ **Annen,** 1. Dez. (Es kommt frisches Petroleum!) Diese Nachricht wird unseren Lesern erwünscht sein. Eine stärkere Petroleumzufuhr stellen in einem Rundschreiben an ihre Abnehmer die großen deutschen Petroleumgesellschaften für die nächste Zeit in Aussicht. Das neu erwartete Petroleum soll aus Oesterreich und Rumänien kommen. Die deutschen Gesellschaften glauben in der Lage zu sein, jedem ihrer Abnehmer wieder die gleiche Menge Petroleum liefern zu können wie in früheren Jahren. Hoffentlich bestätigt sich der Glaube der Gesellschaften, denn die Petroleumnot ist zu einer ernstlichen Sorge geworden

Annen, 1. Dezbr. (Wetteraussichten für den 2. und 3. Dezember) Von N.W. her naht ein kräftiger Tiefdruck-Sturmwirbel, unter dessen zunehmendem Einfluß Bewölkung und Niederschläge zunehmen. Die Temperaturen bleiben sehr milde, bis zum Eintritt stärkerer Regenfälle, bei ziemlich starken südwestlichen Winden, die zeitweise in Sturmböen übergehen werden

Rüdinghausen, 30. Nov. (Sitzung des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung Rüdinghausen.) Am 26. d. Mts. hielt der Schulvorstand und im Anschluß daran die Gemeindevertretung von Rüdinghausen Sitzung ab. Von den Beschlüssen des Schulvorstandes sind folgende erwähnenswert. Die Verfügung Kgl Regierung zu Arnsberg vom 18. 7. 1914, nach welcher der Gemeinde ein Zuschuß zu den Kosten des Erweiterungsbaues der kath. Schule in Höhe von 3000 Mk (3000 Mk. waren schon früher bewilligt) gewährt ist, wurde zur Kenntnis genommen Die an den Hauptlehrer Hacker, Auf dem Schnee verpachteten Schulgrundstücke wurden dem Genannten auf weitere 6 Jahre unter den bisherigen Bedingungen überlassen. Der Haushaltsplan des Schulverbandes Rüdinghausen für die Zeit vom 1. April 1915 — dahin 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 39793,13 Mk. festgesetzt. — Die Gemeindevertretung faßte folgende Beschlüsse. Für eine 6jährige Dauer und zwar vom 1. Jan. 1915 — 31. Dez 1920 wurde Herr Heinr. Koch, Schnee Nr. 49 als Amtsverordneter gewählt. Als Ersatz für den verstorbenen Amtsverordneten Gieselmann wählte man Herrn Alfr. Schäfer, Rüdinghausen für den Rest der Wahldauer bis Ende Dezember 1916. Die Herren Louis Pleuger und Heinr. Korfmann gent. Pferdekämper erfuhren Wiederwahl auf 6 Jahre in den Ausschuß für die Veranlagung der direkten Gemeindesteuern. Ebenso wurde wiedergewählt auf die Dauer von 3 Jahren als Schiedsmann für den Schnee Herr Heinr. Koch, daselbst Nr. 103 und als Schiedsmannsstellvertreter die Herren Otto Pauls und Wirt Fritz Eckardt, Rüdinghausen. Der von dem Schulvorstand vorgeschlagene Haushaltsplan des Schulverbandes Rüdinghausen für das kommende Rechnungsjahr wurde genehmigt. Herr Wirt Ludw. Drieser in Rüdinghausen wurde als Gemeindevorsteher-Stellvertreter auf 6jährige Dauer gewählt.

Stockum, 30. Novbr. (Den ersten Kanonenschuß) auf die Stadt Antwerpen hat ein Stockumer abgefeuert. Der Unteroffizier Karl Agatha im 7. Fußartillerieregiment schrieb an seinen Bruder hier einen Feldpostbrief, dem wir das Nachstehende wörtlich entnehmen: Am 7. Oktober bezogen wir vor Antwerpen unsere letzte Stellung. Abends 11 Uhr kam der Befehl, die Stadt zu beschießen. Die Außenforts waren selbstverständlich schon gefallen. Das Kommando lautete: „Zugführer Agatha feuert mit seinem zweiten Geschütz den ersten Schuß in die Stadt." Binnen 20 Minuten brannte die Stadt an mehreren Stellen! Die Gegner hatten keine Ahnung, daß wir so weittragende Geschütze hatten.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 27. Nov. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurden zunächst die Neu- und Ersatzwahlen für die verschiedenen städtischen Kommissionen getätigt, und zwar einstimmig nach den Vorschlägen der Wahlkommission. Als Mitglied des Magistrats wurde der langjährige frühere Stadtverordnete Fabrikant Gustav Brinkmann neugewählt und durch den ersten Bürgermeister Laue in sein Amt eingeführt. — Dann wurde ein Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers Justizrat Fantsch. den im Felde stehenden Wittenern Soldaten eine Weihnachtsfreude zu bereiten und dafür 5000 M. zu bewilligen, einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Magistratsmitglieder Dönhoff, Müllersiefen und Weißenfels wählte man wieder.— Für die gefallenen Krieger einen „Ehrenfriedhof" anzulegen, wurde vertagt, da man noch nicht übersehen könne, wie groß der Platz sein müsse. Man war allgemein der Ansicht, daß die Krieger einen Ehrenplatz auf dem städtischen Hohenstein finden sollten. — Beschlossen wurde, eine neue Lehrerstelle an der evang. Volksschule zu errichten, da die Klassenfrequenz in den siebenten Klassen durchschnittlich 63 Schüler betrug. — Geheimrat Haarmann in Dortmund hat der Stadt einen Tempel auf dem Hohenstein geschenkt. Die Stempelsteuer will die Stadt übernehmen. Der Tempel, der einen Schmuck des Hohenstein bildet, kostet 4000 M.

Witten, 30. Novbr. (Feuer.) Gestern abend gegen 12 Uhr entstand in den Büroräumen des Rhein.-Westf. Glassyndikats Feuer, das fast das gesamte Aktenmaterial und die Utensilien vernichtete und erheblichen Schaden anrichtete. Wäre der Brand nicht rechtzeitig bemerkt worden, hätte er auch Menschenleben gefordert, denn es war bereits die Decke nach den oberen bewohnten Räumen durchgebrannt, so daß deren Bewohner durch die Fenster gerettet werden mußten. Wie das Feuer entstanden, bleibt noch ein ungelöstes Rätsel.

Dortmund, 30. Nov. (Verbot der Nachbildung des Eisernen Kreuzes.) Eine hiesige Firma hatte Nachbildungen des Eisernen Kreuzes in Pappe als Reklameartikel in den Verkehr gebracht. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene hängen sich dieses Erzeugnis ins Knopfloch und trieben Unfug damit. Die Polizei gibt nun bekannt, daß sie ihre Beamten angewiesen habe, gegen alle Träger solcher Nachbildungen, die eine Herabsetzung des vornehmsten Ehrenzeichens darstellen, unnachsichtlich vorzugehen.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser im Osten.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. S. M. der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 30. Nov. Zur Verlegung des Kaiserlichen Hauptquartiers auf dem östlichen Kriegsschauplatz bemerkt der „Berl. Lokalanzeiger", daß das eine nach verschiedenen Richtungen hin bemerkenswerte Nachricht sei. Wenn der Kaiser aber, so schreibt das Blatt, den Entschluß dazu gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß die maßgebenden Stellen die militärischen Operationen dort als die wichtigeren betrachten, und es dürfte die Hoffnung berechtigt sein, daß mit einer nicht mehr fernen für uns günstigen Entscheidung zu rechnen ist.

Der Kanzler über unsere günstige Lage.

Berlin, 1. Dez. Ueber die gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstags können naturgemäß Einzelheiten nicht angedeutet werden, da sie streng vertraulich waren. Soviel darf aber, dem „Lokalanzeiger" zufolge, gesagt werden, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die Gesamtlage durchaus zuversichtlich klangen, sowohl im Westen, wo es nach unseren gegenwärtigen Stellungen ausgeschlossen erscheint, daß der Krieg von dort her jemals in unser Vaterland getragen werden könnte, wie auch über die durchaus günstige Lage im Osten. Unter allen Umständen besteht eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und der für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschädigt.

Der Kaiser an General von Mackensen.

Danzig, 1. Dez. Der Kaiser hat an den General der Kavallerie von Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in schweren aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflossenen Tagen werden als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer ,und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vortrefflichen Truppen mit meinem kaiserlichen Danke aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden „Pour le merite" verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen. Wilhelm I. R.

General von Mackensen gibt dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu:

Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee. Mackensen.

Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser und König richtete an den Reichskanzler zu dessen gestrigem Geburtstag ein herzliches Telegramm.

Die Sozialdemokratie stimmt zu.

Berlin, 1. Dez. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschloß lt. „Vorwärts", dem vom Reichstag geforderten Kredit zuzustimmen und dies mit einer motivierten Tagesordnung zu begründen.

Der Goldvorrat der Antwerpener Stadtbehörde beschlagnahmt.

London, 1. Dez. Nach einer Meldung der "Daily Mail" haben die Deutschen den gesamten Goldvorrat der Antwerpener Stadtbehörde im Betrage von 720000 Mk. beschlagnahmt.

Die Franzosen bei Belfort zurückgeschlagen.

Berlin, 1. Dez. Das Züricher Tageblatt meldet aus den elsässischen Grenzgebieten: In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte in der Gegend Tann-Sennheim-Gewenheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten, sich eine tiefer gelegene Zufuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogesenpässe durch den Schneefall unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Der Ring um Belfort hat sich nach Süden bis scharf an die äußersten Vorwerke vorgeschoben.

Panik in Paris.

Paris, 30. Nov. Die Verbreitung von Nachrichten über eine ungünstige Lage der Verbündeten im Norden hat in Paris inzwischen einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizei durch Maueranschlag die Ahndung einer derartigen Panikfache noch verschärft hat.

Erfolge über die Serben.

Wien, 30. Novbr. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelten Widerstand und versucht durch heftige Gegenangriffe, die bis zum Bajonettangriff gedeihen, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die am östlichen Kolubara-Ufer stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Valjewo und südlich vorrückenden Kolonnen haben im allgemeinen die Höhen östlich des Ljig-Flusses und die Linie Suvobor-Straßendreieck, östlich Uzice erreicht und insgesamt 2 Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Nov. Amtlich wird verlautbar vom 29. d. Mts., mittags:

Der vorgestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Homonna vorgedrungenen feindlichen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

An die Bewohner meines Korpsbezirks.

Seine Majestät der Kaiser und König hat die Gnade gehabt, mich durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom gestrigen Tage zum General-Gouverneur von Belgien zu ernennen. Es wird mir schwer, zum zweitenmal von der Stätte zu scheiden, an der zu wirken die schönste Aufgabe meines Lebens war. Seit meiner Rückkehr nach Münster ist es mein rastloses Streben gewesen, für diesen gewaltigen Kampf, den unser Vaterland heute für seine Existenz zu führen gezwungen ist, alle Kräfte und Hilfsmittel des Korpsbezirks im weitesten Maße nutzbar zu machen. Daneben aber war ich bemüht, den gerade hier besonders wichtigen wirtschaftlichen Verhältnissen, den Bedürfnissen der Allgemeinheit und den Sorgen und Nöten des Einzelnen, soweit nur immer möglich, Rechnung zu tragen. Allen, die mir bei dieser hohen Aufgabe unermüdlich und in immer gleichbleibender Bereitwilligkeit geholfen haben, drängt es mich heute, an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen.

Wenn ich nun, dem Rufe unseres Allerhöchsten Kriegsherrn folgend, mein neues Amt übernehme, so tue ich es mit der Gewißheit, daß das Band, das mich mit den Bewohnern des mir bisher unterstellten Korpsbezirks verbindet, auf immer fortbestehen wird. Drüben in Belgien werde ich in den Landsturmbataillonen und -Eskadrons des 7. Armeekorps Eure Brüder und Väter wiederfinden, und daß gerade sie in so großer Anzahl mit dazu berufen sind, mir bei der Erfüllung meiner Aufgabe zu helfen, erfüllt mich mit Stolz und Freude!

Die ersten 4 Monate des Krieges liegen hinter uns. Frei ist unser Land vom Feinde, und unsere Heere stehen im Kampfe auf französischem und russischem Boden. Ernst, aber mit fester, unerschütterlicher Zuversicht schauen wir der Zukunft entgegen, in der sicheren Gewißheit, daß Gott wie bisher, so auch weiterhin mit uns sein wird. Er schütze und segne unser teures Vaterland, unseren geliebten Kaiser und unser Heer!

Münster, den 28. November 1914.

Frhr. v. Bissing, General der Kavallerie.

Bekanntmachung

betreffend

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Alle in der Gemeinde Annen sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche in den Jahren 1895, 1894, 1893 und früher geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine noch nicht genügt haben, bezw. über welche eine endgültige Entscheidung einer Ober-Ersatzkommission noch nicht getroffen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

1. bis einschließlich 15. Dezember 1914

nur vormittags von 8 bis 11 Uhr

behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im hiesigen Amtszimmer Nr. 2 **persönlich** zu melden oder bei bescheinigter Krankheit usw. oder zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften, anmelden zu lassen.

Es wird den Beteiligten deshalb empfohlen, sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachteile die nötigen Papiere schon jetzt zu beschaffen.

Dabei wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die außerhalb Annen geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1895 einen **von dem zuständigen Königlichen Standesamte,** (nicht aber von dem betreffenden Pfarramte), **auszustellenden Geburtsschein** vorzulegen haben. Die Ausstellung dieser Urkunde erfolgt kostenfrei.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrollen sowohl beim Abzuge als auch nach der Ankunft der Ortsbehörde spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auch die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen haben sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines anzumelden u. evtl. Ausstand nachzusuchen.

Annen, den 30. November 1914.

Der Amtmann: Drees.

M. G. „Fröhlichkeit". Der Bericht über das Sonntag abgehaltene Konzert erscheint Donnerstag. D. R.

Nach Rüdinghausen. Den Bericht über die Liebestätigkeit bringen wir Donnerstag. D. R.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

Fürs Vaterland starb am 15. November in Hollebecke bei Ypern mein lieber jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Bergassessor

Herm. Knapmann

Leutn. d. Res. im Feld-Art. Regt. 84

Inhaber des Eisernen Kreuzes

kommandiert als Kompagnieführer zum Infanterie-Regiment 136.

Annen, den 28. November 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Herm. Knapmann.

Das Auge hat so viel geweint,
Der liebe Gott hats gut gemeint,
Unser lieber Sohn, der uns so lieb,
Den uns kein einz'ger wiedergibt,
Er hat gekämpft fürs Vaterland,
Gott lässt ihn ruh'n in Feindesland.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. Sept. 1914 auf den Höhen von Craonne bei Bonconville (Frankreich) unser innigst geliebter, unvergesslicher Sohn, Stiefsohn, Bruder, Neffe u. Vetter,

der Musketier

Heinrich Kreikmann

6. Komp., Inf.-Reg. Nr. 136

im fast vollendeten 24. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Christian Rohlfing
nebst Geschwister Kreikmann.

Vöckenberg b. Stockum, den 30. Nov. 1914.

Fortbildungs-Verein
Annen.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 18. Nov. cr. in Frankreich unser Mitglied

Unteroffizier

Wilh. Kamp

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Sein Andenken wird immerdar bei uns in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Okt. bei Rava in Rußland unser Freund

Unteroffizier

Otto Böhle.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Schiessklub Annen-Ardey.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 3½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Lenz sen.

im Alter von 53 Jahren und 312 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten

ANNEN, den 1. Dezember 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Kirchstrasse 19, aus statt.

Von Kondolenzbesuchen wolle man absehen.

---

1 Wohnung
mit alleinigem Eingang mit Stallung und Gartenland auf sofort zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

1 Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Januar k. J. zu vermieten
Anton Newitz, Egge 7b.

Schöne Wohnung
2. Stock, per sofort oder später zu verm. **Ww. Niedersteberg** Annen, Roonstraße 13.

Ein einfach
möbl. Zimmer
zu vermieten ohne Pension.
Werderstraße 10.

Vorrätig bei Fritz Küching Annen
Flamme empor!
Vaterlands- und Kriegslieder
für die Westentasche
Preis: 20 Pfg.
Man kann stets mitsingen, nicht nur den ersten Vers, wenn man das kleine Buch bei sich hat!

Erster Vaterländischer Vortragsabend
des
Lehrervereins Annen und Umg.

Kiautschau.

Am **Sonntag, den 6. Dezbr.,** nachmittags 6 Uhr im Westf. Hofe (Otto Helle) unt. gütiger Mitwirkung des **Annener Männer-Gesang-Vereins.**

Vortrag mit Lieder- und Gedichtvorträgen, Lichtbildervortrag u. gemeinschaftl. Liedern.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Polizeiverordnung

betreffend die polizeiliche Anmeldung der Ausländer.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung von 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird für die Kreise Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm, Gelsenkirchen, Hattingen, Hörde, Iserlohn, Lippstadt, Soest, Schwelm, Bochum Stadt, Dortmund Stadt, Hagen Stadt, Gelsenkirchen Stadt, Hamm Stadt, Herne Stadt, Hörde Stadt, Witten Stadt, und Iserlohn Stadt folgende Polizeiverordnung erlassen, und zwar, da ein Fall vorliegt, der keinen Aufschub zuläßt, vor Einholung der Zustimmung des Bezirks-ausschusses.

§ 1.

Jeder Wohnungsinhaber (Besitzer, Mieter, Gastwirt usw.) jeder Vorsteher, Leiter oder Verwalter eines Krankenhauses, einer Kranken - Entbindungsanstalt, Klinik, Irrenanstalt, Armee- oder Waisenhauses oder ähnlichen Einrichtung ist verpflichtet, Ausländer, die bei ihm, sei es auch nur vorübergehend, wohnen, innerhalb 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde (Einwohnermeldeamt) anzumelden.

§ 2.

Jeder Wohnungsinhaber usw. (§ 1) hat den Zuzug oder Abzug eines Ausländers innerhalb 12 Stunden bei der im § 1 angegebenen Stelle anzuzeigen.

§ 3.

Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Weitergehende polizeiliche Vorschriften werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 5.

Die Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Arnsberg, 26. November 1914.

Der Regierungspräsident:
v. Bake.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, 30. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees,
Amtmann.

Empfehle mich für
Wöchnerinnen- u. sonst. Krankenpflege.
Uebernehme auch **Nachtwache.**
Näher. in d. Geschäftsstelle.

Warnung!

Wir warnen hiermit dringend vor dem Betreten unserer Grundstücke seitlich des Steinbachweges und werden geg. Zuwiderhandelnde unnachsichtlich mit Anzeigen vorgehen.

Annen, im Novbr. 1914.

Fabrik feuerfester Produkte
Rudolf König
Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Junge und ältere ordentliche

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht die

Fabrik feuerfester Produkte
Rudolf König
Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Junge Frau nimmt noch
Wäsche
in und außer dem Hause **zum Waschen an.**
Steinstr. 55, III.

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent - Medizinal - Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." In drei Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50. Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50, und 75 Pf. 2c.) bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15.

---

ca. 1000 Mäntel für Damen, Backfische und Kinder.

Modenhaus **Blank** Witten a. Markt

Herabgesetzte Preise! **Herabgesetzte Preise!**

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.